

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 44 (2002)
Heft: 241

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Impressum

Verlag
Filmbulletin
 Hard 4, Postfach 68,
 CH-8408 Winterthur
 Telefon +41 (0) 52 226 05 55
 Telefax +41 (0) 52 226 05 56
 info@filmbulletin.ch
 www.filmbulletin.ch

Redaktion
 Walt R. Vian
 Redaktioneller Mitarbeiter:
 Josef Stutzer

Inseratverwaltung
 Leo Rinderer
 c/o Filmbulletin

Gestaltung und Realisation
 M&Z Rolf Zöllig SGD CGC,
 Hard 10,
 CH-8408 Winterthur
 Telefon +41 (0) 52 222 05 08
 Telefax +41 (0) 52 222 00 51
 zoe@meierhoferzoellig.ch
 www.rolfzoellig.ch

Produktion
 Litho, Druck und
 Fertigung:
 KDW Konkordia
 Druck- und Verlags-AG,
 Aspstrasse 8,
 CH-8472 Seuzach
 Ausrieten: Brülisauer
 Buchbinderei AG, Wiler
 Strasse 73, CH-9202 Gossau

Mitarbeiter dieser Nummer
 Pierre Lachat, Frank Arnold,
 Gerhart Waeger, Herbert
 Spaich, Rolf Niederer, Birgit
 Schmid, Thomas Binotto,
 Michael Sennhauser,
 Christian Jungen, Josef
 Schnelle

Fotos
 Wir bedanken uns bei:
 Sammlung Manfred Thurow,
 Basel; Ascot-Elite Entertainment,
 Cinémathèque suisse
 Dokumentationsstelle Zü-
 rich, Columbus Film, Pio
 Corradi, Filmcoopi, Frenetic
 Films, Look Now!, Monopole
 Pathé Films, Rialto Film,
 Xenix Filmdistribution,
 Zürich; Fotoarchiv Film-
 museum Deutsche Kinema-
 thek Berlin;
 Gabriela Maier (Illustration
 Kleines Bestiarium)

Vertrieb Deutschland
 Schüren Presseverlag
 Universitätsstrasse 55
 D-35037 Marburg
 Telefon +49 (0) 6421 63084
 Telefax +49 (0) 6421 681190
 schuere.verlag
 @t-online.de
 www.schuere-verlag.de

Kontoverbindungen
 Postamt Zürich:
 PC-Konto 80-49249-3
 Bank: Zürcher Kantonalbank
 Filiale Winterthur
 Konto Nr.: 3532-8.58 84 29.8

Abonnemente
 Filmbulletin erscheint
 sechsmal jährlich.
 Jahresabonnement:
 CHF 57.- / Euro 34.80
 übrige Länder zuzüglich
 Porto

© 2002 Filmbulletin
 ISSN 0257-7852

Filmbulletin 44. Jahrgang
 Der Filmberater 62. Jahrgang
 ZOOM 54. Jahrgang

Pro Filmbulletin Pro Filmkultur

**Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern**



**Direktion der Justiz und des
Innern des Kantons Zürich
Fachstelle Kultur**



**KDW Konkordia Druck-
und Verlags-AG, Seuzach**

KDW | KOMMUNIKATION AUF PAPIER

Stadt Winterthur



**Stiftung Kulturfonds
Suissimage**

suissimage

Filmbulletin – Kino in Augenhöhe ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten Institutionen, Firmen oder Privatpersonen mit Beiträgen von Franken 10'000.- oder mehr unterstützt.

Filmbulletin – Kino in Augenhöhe soll noch mehr gelesen, gekauft, abonniert und verbreitet werden. Jede neue Leserin, jeder neue Abonnent stärkt unsere Unabhängigkeit und verhilft Ihnen zu einem möglichst noch attraktiveren Heft.

Deshalb brauchen wir Sie und Ihre Ideen, Ihre konkreten und verrückten Vorschläge, Ihre freie Kapazität, Energie, Lust und Ihr Engagement für Bereiche wie: Marketing, Sponsorsuche, Werbeaktionen, Verkauf und Vertrieb, Administration, Festivalpräsenz, Vertretung vor Ort ...

Jeden Beitrag prüfen wir gerne und versuchen, ihn mit Ihrer Hilfe nutzbringend umzusetzen.

Filmbulletin dankt Ihnen im Namen einer lebendigen Filmkultur für Ihr Engagement.

«Pro Filmbulletin» erscheint regelmässig und wird à jour gehalten.

In eigener Sache

Die sechziger Jahre waren die Jahre der Reports – Hausfrauen-Reports, Schulmädchen-Reports ... Beinahe wäre das Jahr 2002 für «Filmbulletin» das Jahr der Baustellen-Reports geworden. Mit dieser letzten Ausgabe des Jahres wird das Kapitel womöglich zwar noch nicht geschlossen, wir hoffen jedoch auf freiere Fahrt in die Zukunft.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern:

Frohe Festtage

Und ein gutes neues Jahr

Walt R. Vian

Kurz belichtet

Auszeichnungen

Bruno Ganz

Im November wurde der Schauspieler Bruno Ganz in Winterthur mit der Goldenen Ehrenmedaille des Regierungsrats des Kantons Zürich geehrt.

Schweizer Filmpreis 2003

Die inzwischen sechste Verleihung der Schweizer Filmpreise findet am Mittwoch, 22. Januar 2003, im Rahmen der Solothurner Filmtage statt.

In der Sparte «Bester Dokumentarfilm» sind B COMME BÉJART von Marcel Schüpbach, EPOCA von Andreas Hoessli und Isabella Huser, FORGET BAGHDAD von Samir, GAMBLING, GODS AND LSD von Peter Mettler sowie HIRTENREISE INS DRITTE JAHRtausend von Erich Langjahr nominiert.

In der Kategorie «Bester Spielfilm» finden sich LA BRÛLURE DU VENT von Silvio Soldini, ERNSTFALL IN HAVANNA von Sabine Boss, OLTRE IL CONFINE von Rolando Colla, ON DIRAIT LE SUD von Vincent Pluss und LES PETITES COULEURS von Patricia Plattner.

Für den Preis «Bester Kurzfilm» sind LE COMBAT von Fernand Melgar, EXIT von Benjamin Kempf, JOSHUA von Andreas Müller, NOSFÉRATU TANGO von Zoltán Horváth und SWAPPED von Pierre Monnard in Konkurrenz.

Sarah Bühlmann, Mona Fueter und Eva Scheurer sowie Mathias Gnädinger, Manfred Liechti und Mike Müller sind die Nominierungen für den Darstellerpreis.

Die vom Film- und Opernregisseur Daniel Schmid präsierte Jury hat ein Preisgeld von insgesamt 150 000 Franken zu vergeben. Weitere Jurymitglieder sind Luis Bolliger, Leiter der Satellitenprogramme SFDRS/3sat, Madeleine Fonjallaz, ehemalige Verantwortliche für die selektive Filmförderung beim Bundesamt für Kultur, der deutsche Filmpublizist Peter W. Jansen, Luciano Rigolini, Fotograf und Dokumentarfilm-Redakteur bei ARTE France, Christa Saredi, Unternehmerin, sowie die Genfer Schauspielerin Alexandra Tiedemann.

Preise der Stadt Osaka

Der Schweizer Filmregisseur Christian Frei ist mit dem Spezialpreis der Stadt Osaka für WAR PHOTOGRAPHER geehrt worden. Die Jury hält in ihrer Begründung fest, dass WAR PHOTOGRAPHER «nicht nur für seine künstlerische und technische Leistung, son-

dern auch für seine Friedensbotschaft Beachtung» verdiene. «Die Stärke der Photographien von James Nachtwey liegt in seiner Fähigkeit, den Sinn für Menschlichkeit wachzurufen. In seinem Dokumentarfilm bringt es Christian Frei zustande, uns in diesem Sinn zu bewegen.»

Mit dem Preis der Stadt Osaka wurde dieses Jahr auch der französische Regisseur, Schauspieler und Filmproduzent Jacques Perrin (MICROCOSMOS, LE PEUPLE MIGRATEUR) ausgezeichnet. Die Auszeichnung ging in den vergangenen Jahren an renommierte europäische Regisseure wie Wim Wenders, Louis Malle und Nanni Moretti.

Marburger Kamerapreis

Der mit 5 000 Euro dotierte Marburger Kamerapreis für herausragende Bildgestaltung im Film geht 2003 an den niederländischen Kameramann Robby Müller. Müller drehte unter anderem mit Wim Wenders, Jim Jarmusch und Lars von Trier Filme wie PARIS TEXAS, DOWN BY LAW oder BREAKING THE WAVES. Die Jury betont in ihrer Begründung zwei Eigenschaften, die Müllers Arbeit prägen: Zum einen die Neugierde auf das, was es in der Sprache des Kinos zu entdecken gibt. Zum anderen das Vertrauen in die gemeinsame Arbeit an der Umsetzung der Utopie eines einzelnen, des Regisseurs.

Der Marburger Kamerapreis 2003 wird Robby Müller während der Marburger Kameragespräche vom 7. und 8. März 2003 überreicht werden.

3sat Preis an Peter Mettler

An der 26. Duisburger Filmwoche gewann GAMBLING, GODS AND LSD von Peter Mettler den mit 6 000 Euro dotierten 3sat-Dokumentarfilmpreis. Die Jury hat ihren Entscheid wie folgt begründet: «Der Film in seiner visuellen Neugier zeigt uns weniger die Räusche, in die Menschen sich versetzen, als den Wunsch und die Techniken, sich im Rausch zu verlieren und zu erkennen. Peter Mettler allerdings hat als Regisseur in nüchternem Zustand gearbeitet. Er erkannte in Visionen die Traurigkeit von Illusionen. Er fand eine Balance von Distanz und Nähe oder auch von Diskretion und Erbarmungslosigkeit der Beobachtung. Seine filmische Virtuosität überzeugt immer, verlangt vom Zuschauer aber nicht, in Bewusstlosigkeit zu verfallen. Eine umher-

schweifende Kamera registriert Orte und Situationen staunend, teilnehmend und ohne sich zu ereifern. Und so schlägt uns GAMBLING, GODS AND LSD in seiner formalen Entschiedenheit viele mögliche Lesarten von Wirklichkeiten und Sehnsüchten vor.»

Tonino Guerra

Der italienische Drehbuchautor Tonino Guerra wurde am 7. Dezember in Rom anlässlich der Verleihung des Europäischen Filmpreises 2002 von der European Film Academy für sein Lebenswerk geehrt. Guerra schrieb die Drehbücher zu über neunzig Filmen,

Der 1920 in der Emiglia Romagna geborene Autor hat, wie er von sich selbst sagt, den Regisseuren, mit denen er gearbeitet hat, «ein bisschen Poesie mit auf den Weg gegeben. Wahrscheinlich hatten sie es gar nicht mal nötig, aber Poesie wiegt nicht viel, und es ist immer besser, sich ein bisschen davon zu bewahren.»

Unter den Regisseuren, die von Guerras Poesie profitiert haben, finden sich so berühmte Namen wie Michelangelo Antonioni, Elio Petri, Vittoria de Sica, Mario Monicelli, Francesco Rosi, Federico Fellini, Paolo & Vittorio Taviani, Andrei Tarkowski, Theo Angelopoulos, Marco Bellocchio und Giuseppe Tornatore.

The Big Sleep

Raf Vallone

17. 2. 1917 – 31. 10. 2002

«Muskulöser Mann und erden-schwer ist Raf Vallone, der in den Filmen von De Santis – RISO AMARO, NON C'È PACE TRA GLI ULIVI, ROMA-ORE 11 – und Germis IL CAMMINO DELLA SPERANZA die Männer aus dem Volk, aus der Arbeiterschaft und dem Bauerngrund, zuversichtliche, schwerblütige, ungebrochene Männer gespielt hat ...»

Martin Schlappner in «Von Rossellini zu Fellini. Das Menschenbild im italienischen Neo-Realismus», 1958

James Coburn

31. 8. 1928 – 18. 11. 2002

«Wenn Gesten unsterblich sind, wie Milan Kundera in einem seiner Romane schreibt, dann kann wohl auch ein Grinsen unsterblich sein. Das Grinsen von Lewis Carrolls Cheshire-Katze, das zur Not auch ohne Katze aus-

kommt; und andererseits das Grinsen von James Coburn. Ein Grinsen in Eastmancolor und Cinemascope, das, wie Coburns beste Filme, in die sechziger und frühen siebziger Jahre gehört und bei dem sich die Augen zu schmalen Schlitzeln verziehen, lauern, wie ihr Gegenüber sich zu dieser mimischen Offenbarung verhält, ob er zur Börse oder zum Colt, zur Whiskyflasche oder zum Schnupftuch greift. Das Grinsen eines Killers, eines Schlawiners und eines Helden.»

Andreas Kilb in Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 20. 11. 2002

Karel Reisz

21. 7. 1926 – 25. 11. 2002

«Einen muddler hat er sich selbst gern genannt – einen also, der durch die Welt schusselt und sich immer wieder verhedert, der ewig braucht, bis er sich mal zu einer Entscheidung durchringt, und der im Grunde ziemlich faul ist ... Nicht mal ein Dutzend Filme hat Karel Reisz zustandegebracht seit 1955, als er mit seinem Kumpel Tony Richardson den Kurzfilm MOMMA DON'T ALLOW drehte.

Der muddler war also nicht wirklich faul, er hat sich eben regelmäßig seine Auszeiten genommen im Produktionsbetrieb, um über die Gesetze und die Techniken seiner Kunst nachzudenken – und hat mit Gavin Millar schließlich sogar ein schönes, genaues Buch geschrieben zur «Technik der Filmmontage». Bedächtigkeit – im eigentlichen Sinn des Wortes, der die Praxis des Films mit dem Denken wieder zusammenführt – prägt auch die amerikanischen Filme von Reisz.»

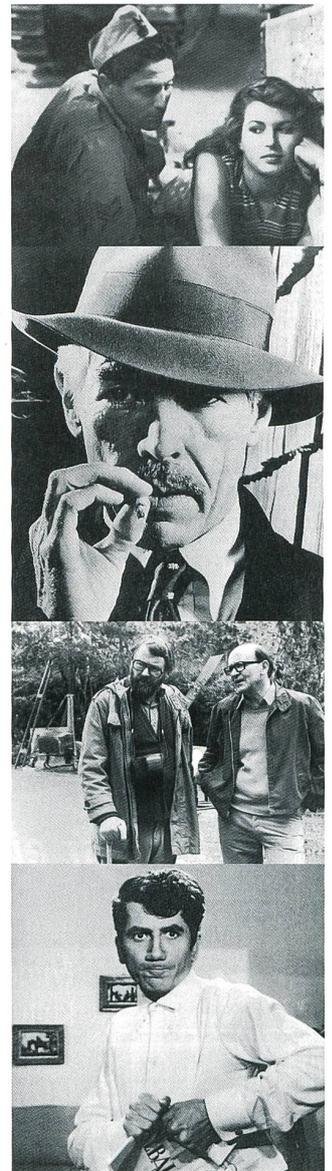
Fritz Göttler in Süddeutsche Zeitung vom 29. 11. 2002

Daniel Gélin

19. 5. 1921 – 29. 11. 2002

«Ich denke, Jacques Becker engagierte mich damals für RENDEZ-VOUS DE JUILLET, weil ich den Zorn und die Energie dieses Jungen ganz gut darstellen konnte. Tatsächlich identifizierte ich mich sehr stark mit ihm, ich besaß einen ebensolchen Widerspruchsgeist wie er. Ich war damals ein kleiner Anarchist, ich revoltierte gegen die Familie, die Bourgeoisie. Aber das taten wir damals ja alle.»

Daniel Gélin in einem Gespräch über Jacques Becker in Filmbulletin 3.91



Raf Vallone und Silvana Mangano in RISO AMARO
Regie: Giuseppe De Santis

James Coburn

Karel Reisz (rechts)

Daniel Gélin in
EDOUARD ET CAROLINE
Regie: Jacques Becker

Film- und Medienzeitschriften bei Schüren



Camera Magazin
 Zeitschrift für Filmphotographie und Kameraarbeit
 4 Hefte im Jahr, 30-40 S, Einzelheft € 4,80/SFr 8,6
 Abo € 18,00/SFr 31,40, Studenten €14,80/SFr 26,-
 ISSN 1619-6953, www.CameraMagazin.de

Eine Filmzeitschrift, die sich der Arbeit der *Directors of Photography* verschrieben hat: Gespräche mit Kameraleuten, visuelle Filmkritik, Berichte von und Reflektionen über Filmprojekte, Geschichte der Filmphotographie, Ausblicke in die digitale Zukunft. CameraMagazin ist kein Technikblatt – hier geht es stets um den gestaltenden Blick derer hinter der Kamera.



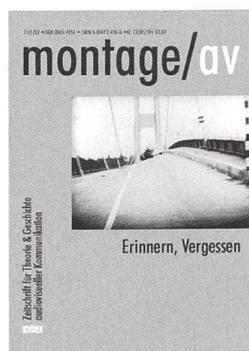
AugenBlick
 Beiträge zu Film, Fernsehen, Medien
 ca. 96 S., 1-2 Hefte im Jahr
 ISSN 0179-2555
 € 4,90/SFr 8,80

Die aktuellen Hefte:
 31: Filmische Selbst-Reflexionen
 32: Studien zum jungen franz. Kino
 33: Flucht durch Europa: Schauspielerinnen im Exil 1933-1945



Navigationen
 Siegener Beiträge zur Medien- und Kulturwissenschaft
 Redaktion: Klaus Kreimeier, 2 Hefte im Jahr, je ca. 140 S.
 Einzelheft € 13,- /SFr 22,90, Abo € 20,-/SFr 34,80
 Studenten € 14,-/SFr 24,70
 ISSN 1619-1641, www.navigationen.de

- aktuelle medien- und kulturwissenschaftliche Theoriebildung
- Medien als Instrumente gesellschaftlicher Selbstbeobachtung und Selbstreflexion
- keiner speziellen Denk-„Schule“ verpflichtet



montage/av
 Zeitschrift für Theorie & Geschichte audiovisueller Kommunikation
 2 Hefte im Jahr, je 160 S.
 ISSN 0942-4954
 Einzelheft € 12,80/SFr 22,60
 Abo € 22,-/SFr 38,10
 Beiträge zur Theorie und Geschichte audiovisueller Kommunikation.

2/02: Filmpsychologie nach 1945
 1/03: Filmologie und Filmpsychologie

SCHÜREN

Probehefte beim Verlag anfordern
 Universitätsstr. 55 • 35037 Marburg • www.schueren-verlag.de

La Cinémathèque suisse / Das Schweizer Filmarchiv stellt vor:

Es war einmal... die Schweiz - Die allerersten Filme, die in unserem Land gedreht wurden auf DVD



Entdecken Sie Städte und Landschaften, das wirtschaftliche, politische und kulturelle Umfeld der damaligen Schweiz, mit seltenen Aufnahmen u.a. der öffentlichen Bäder in Genf (1896), des Winzerfestes von 1905 (in Farbe), der letzten Postkutschen, der Arbeiterwelt, (Fabrik in Frauenfeld um 1912), der Landesausstellung in Bern (1914), der Mode oder der Rede Goebbels vor dem Völkerbund (1933).

48 Filme 156 Min. (d,f,i,e) Produktion: Cinémathèque suisse, Lausanne und Egli Film & Video AG, Zürich, (Musik: André Desponds)

- Ich bestelle: Stück der DVD. *Es war einmal... die Schweiz* zum Preis von Fr. 39.50 / Stück + Versandkosten (**Spezialpreis für LACS-Mitglieder Fr. 27.-**)
- Ich möchte Mitglied der **“Freunde der Cinémathèque” (LACS)** werden. Ich bezahle den Jahresbeitrag für 2003 (Fr. 40.- für Einzelmitglieder, Fr. 60.- für Paare) und erhalte meine DVD *Es war einmal... die Schweiz* zum Sonderpreis von Fr. 27.-

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Bitte zurücksenden an Cinémathèque suisse, case postale 2512,
 1002 Lausanne, Fax 021 320 48 88, e-mail dvd@cinematheque.ch



Hintergrund

The Four Feathers

Verfilmungen des Romans «The Four Feathers» von Alfred Edward Woodley Mason:

- 1915 **FOUR FEATHERS**
Regie: J. Searle Dawley, USA
Darsteller: Howard Estabrook, Arthur Evers, Edgar L. Davenport, Irene Warfield, Ogden Childe
- 1921 **THE FOUR FEATHERS**
Regie: René Plaissetty, GB
Darsteller: Harry Ham, Mary Massart, Cyril Percival
- 1929 **THE FOUR FEATHERS**
Regie: Lothar Mendes, Merian C. Cooper, Ernest Schoedsack, USA; Darsteller: Richard Arlen, Fay Wray, Clive Brook, William Powell
- 1939 **THE FOUR FEATHERS**
Regie: Zoltan Korda, GB
Darsteller: John Clements, Ralph Richardson, C. Aubrey Smith, June Duprez, Jack Allen
Von Graham Greene seinerzeit als einer der besten Filme des Jahres gerühmt. Die Massenszenen wurden später in verschiedenen Filmen wiederverwendet.
- 1955 **STORM OVER THE NILE**
Regie: Terence Young, Zoltan Korda, GB; Darsteller: Anthony Steel, Laurence Harvey, James Robertson Justice, Mary Ure, Ronald Lewis
- 1976 **THE FOUR FEATHERS**
Regie: Don Sharp, GB, TV-Produktion
Darsteller: Beau Bridges, Robert Powell, Jane Seymour
- 2002 **FOUR FEATHERS**
Regie: Shekhar Kapur, USA
Darsteller: Heath Ledger, Wes Bentley, Kate Hudson, Dijonun Hounson

Zeitsprünge

Beim achten Internationalen Bremer Symposium zum Film (16. bis 19. Januar 2003) geht es um das Thema «Zeit im Film». Die Tagung will in Vorträgen und Filmen ergründen, wie Filme Geschichte(n) erzählen, wie sich die temporalen Erzählstrukturen im Verlauf der Filmgeschichte verändert haben – von der frühen Rückprojektion bis zu Erzählweisen von David Lynch oder Christopher Nolan. Als Referenten sind

unter anderen Stefan Drössler, Thomas Elsaesser, Harun Farocki, Ursula von Keitz oder Klaus Kreimeier und Rainer Rother angekündigt.

Kino 46, Waller Heerstrasse 46, D-28217 Bremen, www.kino46.de oder www.uni-bremen.de/~film

«film-dienst» vor dem Aus?

Der «film-dienst», die älteste deutsche Filmzeitschrift, steht nach 55 Jahren kontinuierlichen Erscheinens vor dem Aus. In Folge sinkender Kirchensteuermittel sieht sich der Verband der Diözesen Deutschlands nicht mehr in der Lage, das KIM Katholisches Institut für Medieninformation, Köln, in dem der «film-dienst» erscheint, weiter zu unterhalten. Das Institut wird zum 31. Dezember dieses Jahres aufgelöst. Damit droht auch der »film-dienst« seine wirtschaftliche Basis zu verlieren. Falls sich in den nächsten Monaten kein anderer Finanzier findet, der zumindest für einen Teil der bisherigen Zuschüsse in die Bresche springt, soll die Zeitschrift zum 30.6.2003 eingestellt werden.

Das andere Kino

Von Film und Kino in Winterthur

Dass Winterthur ein durchaus fruchtbarer Boden für Filmkultur ist, zeigt das aktuelle «Jahrbuch 2003 Winterthur» in einem seiner Schwerpunkte. Vorgestellt werden etwa die beiden alternativen Abspieldstätten – und die Leute, die dahinter stehen –: seit gut dreissig Jahren engagiert sich der Verein «Filmfoyer Winterthur» hartnäckig für den anspruchsvollen Film und zeigt jeden Dienstag einen Film seiner Wahl in der Loge; das «Kino Nische» zeigt seit rund sechs Jahren jeden Sonntag im Gaswerk ein Programm. Ebenfalls vorgestellt werden die beiden Festivals «Lichtspieltage» – eine Art offene Leinwand – und die äusserst anregenden «Internationalen Kurzfilmtage Winterthur». Dass Winterthur auch bei der jüngeren und jüngsten Filmemacher-Generation gut vertreten ist, zeigen die Porträts von Tania Stöcklin, Nico Gutmann, Simon Piniel, Pawel Siczek, Tobias Weber, Bernhard Forster, Ivan Engler und Tobias Fueter. Ein informativer Text von Eva Kirchheim arbeitet schliesslich die Winterthurer Kinogeschichte auf.

Winterthur. Jahrbuch 2003, Stiftung Edition Winterthur, Fr. 39.–

Neorealismo

Ab Dezember bis Anfang Februar zeigt das *Filmpodium Zürich* in Zusammenarbeit mit dem Italienzentrum der Universität Zürich Schlüsselfilme des italienischen Neorealismo. Am Mittwoch um 18 Uhr werden diese Filme jeweils mit einem Kurzreferat eingeleitet: *OSSESSIONE* von Luchino Visconti (18. 12.), eingeführt von Carlo Moos; *DOMENICO D'AGOSTO* von Luciano Emmer (8. 1.), präsentiert von Margrit Tröhler; *LA TERRA TREMA* von Luchino Visconti (15. 11.), eingeführt von Bernd Roeck; *RISO AMARO* von Giuseppe De Santis (22. 1.), vorgestellt von Carlo Moos; *LADRI DI BICICLETTA* von Vittorio de Sica (29. 1.), mit Kurzreferat von Andreas Tönnemann und als Ausblick in andere Kulturen *PATHER PANCHALI* des Inders Satyajit Ray (5. 2.) mit einer Einführung durch Martin Girod.

Diese Reihe wird ergänzt mit weiteren neorealistischen Filmen wie *IL BANDITO* und *SENZA PIETÀ* von Alberto Lattuada, *IL SOLE SORGE ANCORA* von Aldo Vergano, *MIRACOLO A MILANO*, *STAZIONE TERMINI* und *UMBERTO D* von Vittorio de Sica, *IL CAMINO DELLA SPERANZA* von Pietro Germi, *BELLISSIMA* von Luchino Visconti, *CRONACHE DI POVERI AMANTI* von Carlo Lizzani und *BANDITI A ORGOLO* von Vittorio de Seta.

Filmpodium der Stadt Zürich, im Schiffbau, Schiffbaustrasse 4, 8005 Zürich, www.filmpodium.ch

Shohei Imamura

Neben Nagisa Oshima ist Shohei Imamura mit Filmen wie *THE INSECT WOMEN*, *PIGS AND BATTLESHIPS* oder *THE PROFOUND DESIRE OF THE GODS* die zentrale Figur der japanischen «Neuen Welle» der frühen sechziger Jahre. Neuere Filme wie *NARAYAMA BUSHI-KO*, *UNAGI* oder jüngst *WARM WATER UNDER RED BRIDGE* zeugen von seiner ungebrochenen Spannkraft, seinem scharfen Blick auf gesellschaftliche Verhältnisse, seiner Faszination von archaischen Traditionen, aber auch seinem Sinn für Poesie und kinematographische Schönheit. Im *Xenix* in Zürich ist im Januar eine breit angelegte Retrospektive dieses Altmeisters zu sehen.

Kino Xenix, am Helvetiaplatz, Kanzleistrasse 56, 8004 Zürich, www.xenix.ch

**Bereits besprochen
Jetzt im Kino****HAPPY TIMES**
von Zhang Yimou

«Zhang Yimou geht es eher um eine sachte Satire auf eine Gesellschaft, die den falschen Werten aufgesessen ist. Mittlerweile herrschen ja zwei Herren in China: die Partei und das Geld.»

Ein noch vitalerer Erzählstrom entzieht sich freilich auch dieser Deutung, denn *HAPPY TIMES* ist eine Apologie der lässlichen Lügen.

Dies Täuschungsmanöver darf natürlich auch als eine Hommage verstanden werden an die Illusionskraft des Kinos: an die kunstfertige, raffinierte Inszenierung der Geräusche, der Räume und der Töne.»

Gerhard Midding
in Filmbulletin 1.02

EPSTEINS NACHT
von Urs Egger

«Regisseur Urs Egger beschränkt sich stattdessen auf wenige Einzelschicksale, thematisiert das Grauen der Nazi-Zeit im Kleinen – was den Film umso eindringlicher macht.»

Daniel Däuber
in Filmbulletin 4.02

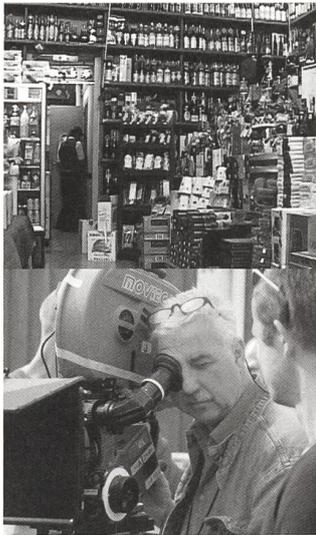
K-PAX
von Iain Softley
ab Januar 2003 im Kino

«Ausserordentlich inspiriert ist der Stoff von Iain Softley umgesetzt worden. Lange gelingt es ihm, die Spannung um die Figur des seltsamen Weltenreisenden Prot aufrecht zu erhalten. Auch zum Schluss weiss er, dramaturgisch geschickt, eindeutige Erklärungen zu vermeiden.»

Herbert Spaich
in Filmbulletin 5.02

Solothurn 2003

Vorschau



PANE PER TUTTI
Regie: Jacques Siron, Christoph
Baumann; Kamera: Pio Corradi
Pio Corradi

Die Werkschau des Schweizer Films findet vom 20. bis 26. Januar 2003 statt. Zur Eröffnung werden Bundesrat Moritz Leuenberger und Ivo Kummer, Direktor der Solothurner Filmtage, sprechen. Im Anschluss daran findet die Schweizer Premiere von **PANE PER TUTTI** statt, ein Stummfilm-Live-Musik-Projekt der Jazz- und Improvisationsmusiker Jacques Siron (Bass) und Christoph Baumann (Piano). Die beiden werden zusammen mit Gianluigi Trovesi (Klarinette), Lucilla Galeazzi (Stimme) und Dieter Ulrich (Schlagzeug) diesen ungewöhnlichen Stummfilm über Rom – eine Art Bild-Partitur – live begleiten.

PANE PER TUTTI ist eine der jüngsten Arbeiten von Pio Corradi, der seit über dreissig Jahren das Schweizer Filmschaffen mitprägt. Die Filmtage würdigen seine Arbeit hinter der Kamera mit einer Retrospektive im Kino Palace. Ebenfalls aus Anlass dieser Retrospektive beschäftigt sich die Reihe «Reden über Film» in einer Debatte zum Für und Wider der digitalen Bildästhetik mit dem Thema Kameraarbeit und Digitalisierung (24. 1., 16 Uhr).

Mit der Aufführung von **SERTSCHAWAN** gedenken die Filmtage Hans Stürm, einem der wichtigsten Wegbereiter des neuen Schweizer Dokumentarfilms, der diesen Sommer leider verstorben ist.

Das traditionelle Animationsfilmprogramm von Suissimage/SSA (23. 1., Reithalle) ehrt mit der Aufführung eines seiner Animationsfilme **Martial Wannaz**, der diesen Herbst nach langer schwerer Krankheit gestorben ist.

An den letzten Solothurner Filmtagen hat mit Quebec erstmalig ein Gastland seine Produktion vorgestellt, und ist damit Gelegenheit geschaffen worden, sich mit Filmschaffenden eines wie die Schweiz mehrsprachigen Landes (und vergleichbarer Grösse) über Produktionsbedingungen auszutauschen. Dieses Mal geht die «*Invitation*» nach Belgien. Unter den flämischen und französischsprachigen Filmen wird auch **LE FILS**, der neue Film der Brüder Dardenne, als Schweizer Vorpremiere zu sehen sein. Um den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Gastland und Schweiz zu fördern, treffen sich Fachleute aus der Filmbranche beider Länder im Rahmen der von FOCAL organisierten Veranstaltung «Meet your Match», zu der etwa auch Marion Hänsel erwartet wird.

Weitere Sonderprogramme zeigen internationale Co-Produktionen mit

schweizerischer Minderheitenbeteiligung, eine Auslese der für die Expo 02 erstellten Arbeiten des Atelier Zérodeux, eine Auswahl von Filmen, die an in- und ausländischen Filmschulen von Schweizer Studentinnen und -studenten realisiert wurden. In zwei Blöcken präsentieren die Fernsehanstalten SF DRS, TSR, TSI und TvR eine Auswahl der von ihnen im Lauf des Jahres produzierten Dokumentar- und Spielfilme. Oder die Pro Helvetia stellt ihre aus Anlass des Alpendurchstichprojekts NEAT für 2003 geplante Filmreihe **Gallerie 57/34.6 km** mit Filmen zum Tunnelbau im Lauf der Zeit, zu Mobilität, Transit und Tunnelgefühl vor.

In Zusammenarbeit mit den filmwissenschaftlichen Instituten der Universitäten Zürich und Lausanne finden auch dieses Jahr jeweils an drei Tagen um 16 Uhr Podiumsgespräche unter dem Titel «*Reden über Film*» zu aktuellen Themen aus dem Filmbereich statt: Eine Debatte zur mündlichen und schriftlichen Geschichtsschreibung wird sich mit Film, Kultur und Gedächtnis beschäftigen (23.1.). Unter der Fragestellung «Gibt es noch Geschichten, die das Land zusammenhalten?» soll «eine aktuelle Ortsbegehung des Röschtigrabens im Filmbereich» gewagt werden (25.1.).

Erstmals gibt **Focal** an den Solothurner Filmtagen unter dem Titel «*Showcase Focal Camera Acting*» einen Einblick in die Weiterbildungstätigkeit im Bereich des Filmschauspiels. Man soll einen Einblick in eine Art Trainingslabor erhalten, in dem anhand verschiedener Techniken in unterschiedlichen Genres wie Comedy oder Drama ein Learning by seeing für alle, die aktiv zuschauen wollen, eingeübt werden kann. Unter der Leitung von Dorothea Neukirchen (Regisseurin, Schauspielcoach, Autorin des Handbuchs «Vor der Kamera») spielen SchauspielerInnen wie Regula Imboden, Sabine Ehrlich oder Christof Oswald. (22. 1., 14–16 Uhr, Stadttheater).

Am Freitag (14 Uhr, Stadttheater) wird dann als «*Showcase Film-Theater*» anhand der Inszenierung des Filmstoffs von **I HIRED A CONTRACT KILLER** von Aki Kaurismäki, die der Regisseur Andreas Kriegenburg für das Staatstheater Hannover erarbeitet hat, Hanspeter Bader eine projizierte Filmszene mit der live gespielten theatralischen Umsetzung vergleichen: Film im Theater mit SchauspielerInnen des Theater Biel Solothurn.

Wie ein offenes Buch

DVD «Es war einmal ... die Schweiz»



Es war einmal ... die Schweiz.
Filmbilder aus den Jahren
1896–1934. Lausanne,
Cinémathèque suisse, 2002.
Musik: André Desponds;
französisch, deutsch, italienisch,
englisch; Dauer: 156 Min. Fr. 39.50
(für Mitglieder der «Freunde der
Cinémathèque» Fr. 27.–)

Michel Simon in
LA VOCATION D'ANDRÉ
CAREL Regie: Jean Choux, 1925

In einem entmutigenden Mass ist bei den historischen Filmen das Restaurieren gleichbedeutend geworden mit dem Lagern, und zur Seite schaffen heisst so viel wie ausser Sicht befördern. Fleissig wird gerettet, dauerhaft erhalten, neu aus alt gemacht. Aber was da an Werten (wieder) entsteht, gelangt von den Gestellen nur vereinzelt in Umlauf: für Sonderprogramme und für die weitere Verwendung durch Fachleute. Es ist höchst unfair, aber leider naheliegend und geläufig, den Konservatoren vorzuwerfen, was sie pflegten, sei vorab ihre Bunker-Mentalität. Immer feste druff hockt er auf den Kostbarkeiten und rückt kein Stück davon hervor von unter dem satten Gesäss – so sieht das Zerrbild des besitzergreifenden, hamsternen Archivars aus.

Alles auf einmal kann sich nun, an dieser doch sehr unbefriedigenden Situation, nicht ändern dank des neuen Mediums DVD, aber etwas schon. «Es war einmal ... die Schweiz» veröffentlicht etliches von dem, was das Filmarchiv von Lausanne getreulich und mit notorisch knappen Mitteln an helvetischem Gefilmtem aus der Zeit vor 1934 dem verheerenden Zahn der Zeit hat entreissen können. Zusammen sind die 44 kurzen Filme, die samt und sonders aus seinen (nun schon fast überreichen) Beständen stammen, zweieinhalb Stunden lang, und bis heute waren sie für die Allgemeinheit so gut wie unerreichbar.

Vierzig von ihnen sind stumm, sie wurden aber vom Pianisten *André Desponds* fachkundig sonorisiert. Einer der vier frühen Tonfilme andererseits zeigt zum Beispiel Joseph Goebbels nach einer Konferenz beim Völkerbund in Genf. Der noch immer recht frisch ernannte Reichspropagandaminister bekräftigt den Friedenswillen Nazi-Deutschlands. Dann wieder kündigt ein Bundespräsident passenderweise das Herannahen schwieriger Zeiten an, womit Marcel Pilet-Golaz sich nicht irren sollte.

Die Sammlung erscheint dank DVD-Technik in den drei Landessprachen plus Englisch (auf einer Scheibe, versteht sich). Die Cinémathèque suisse belegt mit den ausgewählten Dokumenten eine langjährige fortlaufende Konservierungsarbeit. Dank dieser hartnäckigen Anstrengungen ist es möglich geworden, eine höchstens gemächlich wachsende Zahl von historischen Filmen aller Art und Herkunft – zuvorderst aber aus der Schweiz – vor dem endgültigen Verlust zu bewahren.

Die Publikation der Ergebnisse auf DVD bedeutet einen völlig neuen, entschlossenen Schritt aus der miefigen alten Museums-Reserve heraus. Er schafft Zugang zu einem allerersten Teil der gebunkerten und aufgefrischten Schätze, Weiteres wird hoffentlich innert nützlicher Frist folgen.

Freilich gilt es noch eine Weile zu warten auf Editionen von ungenügend bekannten Spielfilm-Klassikern wie *LA VOCATION D'ANDRÉ CAREL* von Jean Choux mit dem jungen Michel Simon in einer Hauptrolle oder *RAPT* von Dimitri Kirsanoff. Dabei ist die ausgesprochen komplizierte und kostspielige Wiederherstellung dieser beiden Werke von 1925 und 1933 inzwischen abgeschlossen. Zweifellos werden die branchenüblichen rechtlichen Schwierigkeiten noch manches Vorhaben verzögern oder verhindern (von den Problemen der Finanzierung ganz zu schweigen). Aber schon das, was heute greifbar wird, hat durchaus Format und einen ausserordentlichen Seltenheitswert.

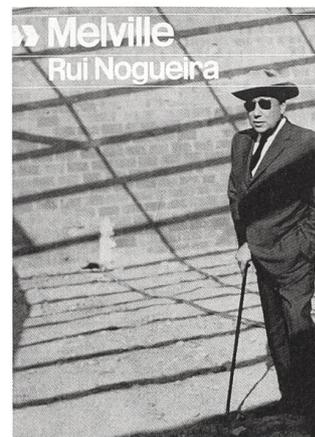
Die Kollektion reicht von den ältesten erhaltenen Filmbildern aus der Schweiz, die der Genfer Uhrmacher Casimir Sivan 1896 an der Mole von Les Pâquis aufnahm, bis zu Ansichten der letzten Postkutsche im bernischen Kiental, die noch bis 1925 rollte. Trick- und Werbefilme sind beigegeben ebenso wie etwa eine handkolorierte Frühlings-Modenschau von 1918. La Chaux-de-Fonds erlebt 1912 ein erstes Flug-Meeting. Die Bäder und Privatschulen von Yverdon werden gerühmt, das Lötchenthal und der Rheinfall besichtigt.

Und dann erscheint Sergej Eisenstein 1929 bei den Arbeiten zu *FRAUENNOT – FRAUENGLÜCK*, den er im Auftrag der Praesens in Zürich vorbereitet, oder die Pionier-Equipe der Basler Eos-Film im Jahr 1922 schaut in die Kamera. Jean-Marie Musy von der Landesregierung spricht schon 1930 Bedenkenswertes zur Zukunft der Ton-Technik, die sich die damalige Filmwochenschau eben erst angeeignet hat.

Da kommen an vielen Stellen Geschichte und Filmgeschichte unerwartet zur Deckung, und das geschieht auf eine Weise, in die bisher nur die Spezialisten Einblick nehmen konnten. Und wer etwas Entsprechendes nachzuschlagen hat, darf es mit Scheiben wie dieser fast mit der gleichen ungestressten Leichtigkeit tun, die er beim Öffnen eines Buches an den Tag legt. Ein veritaibler Luxus.

Pierre Lachat

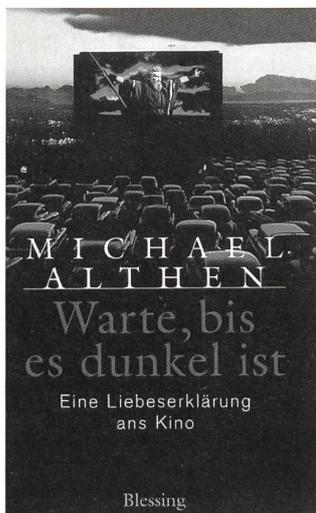
Leidenschaft Bücher zum Film



Wer in den siebziger Jahren schon Film-literatur las, kennt sicherlich den Band «Melville on Melville» aus der britischen «Cinema One»-Reihe, deren Bände man eigentlich unbesehen kaufen konnte. (Für DM 4.35 habe ich ihn seinerzeit erworben, das waren noch Zeiten ...). Ein buchfüllendes Gespräch, wie es sie in jener Reihe auch mit Pasolini und Sirk gab (beide liegen seit längerem auf deutsch vor). Unter dem Titel «Kino der Nacht. Gespräche mit Jean-Pierre Melville» ist der Melville-Band jetzt endlich auf deutsch erschienen. Der Übersetzer Robert Fischer hat ein informatives Gespräch mit dem Autor Rui Nogueira beige-steuert, in dem dieser unter anderem erzählt, dass er eigentlich ein Interview mit Truffaut führen wollte, zu dem aber keinen persönlichen Draht finden konnte, und dass Melville seinerzeit in Frankreich von der Kritik als rechtsgerichtet eingestuft und deshalb kaum beachtet wurde.

Nach der Lektüre des Gesprächs mit Melville (der in einem Haus lebte, in dem er sein eigenes Atelier eingerichtet hatte) ist das mit Ingmar Bergman (*Olivier Assayas*, *Stig Björkman*: «Gespräche mit Ingmar Bergman») eher eine Enttäuschung. Geführt wurde es an drei Tagen im März 1990 und erschien im selben Jahr in der Buchreihe der «Cahiers du Cinéma», für die Olivier Assayas lange geschrieben hatte. Weil sich Bergman an vieles nicht mehr erinnerte oder aber auf seine 1987 veröffentlichte Autobiographie verwies, blieb das Gespräch eher allgemein, hat nichts von der Detailgenauigkeit, die jene Gespräche auszeichnete, die Stig Björkman mit zwei Kollegen Jahre zuvor mit dem Filmemacher geführt hatte (ebenfalls auf deutsch erschienen). «Alles ist gesagt, nichts mehr hinzuzufügen», diese Erkenntnis aus dem Vorwort schwebt wie ein Damoklesschwert über den Unterredungen.

Wenn jemand schon als Zweijähriger vor der Kamera stand (und es sich bei dem Film auch noch um den epochalen *GONE WITH THE WIND* handelte), kann man es ihm kaum verübeln, wenn er sich selber gelegentlich etwas zu wichtig nimmt. Aber immerhin ist *Syd Field* ja nicht nur ein berühmter Lehrmeister, wenn es ums Drehbuchschreiben geht, sondern zudem noch «Berater der Regierungen in Mexiko, Argentinien, Brasilien, Österreich und Südafrika», wie der Klappentext ver-



Rui Nogueira: *Kino der Nacht. Gespräche mit Jean-Pierre Melville.* Herausgegeben von Robert Fischer. Berlin, Alexander Verlag, 2002. 278 S., 19.90 €, 37.- Fr.

Olivier Assayas, Stig Björkman: *Stig Björkman: Gespräche mit Ingmar Bergman.* Aus dem Französischen von Silvia Berrutti-Ronelt. Berlin, Alexander Verlag, 2002. 118 S., 12.50 €, 22 Fr.

Syd Field: *Going to the Movies. Der Film meines Lebens: Vier Jahrzehnte Kino.* Aus dem amerikanischen Englisch von Thomas Pfeiffer. Hamburg, Wien, Europa Verlag, 2002. 334 S., 24.90 €, 42 Fr.

Michael Althen: *Warte, bis es dunkel ist. Eine Liebeserklärung ans Kino.* München, Karl Blessing Verlag, 2002. 256 S., 21.90 €, 37 Fr.

Ulrich P. Bruckner: *Für ein paar Leichen mehr. Der Italo-Western von seinen Anfängen bis heute.* Berlin, Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, 2002. 526 S., 34.90 €, 58.60 Fr.

Manfred Hobsch: *Mach's noch einmal! Das grosse Buch der Remakes.* Berlin, Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, 2002. 972 S., 29.90 €, 50.50 Fr.

Ronald M. Hahn, Rolf Giesen: *Das neue Lexikon des Horrorfilms.* Berlin, Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, 2002. 780 S., 29.90 €, 50.50 Fr.

Ronald M. Hahn, Rolf Giesen: *Das neue Lexikon des Fantasy-Films.* Berlin, Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, 2001. 632 S., 25.90 €, 48.20 Fr.

kündet. Bei «Berater» denke ich zwar immer an jene üblen CIA-Mitarbeiter, die wir aus unzähligen Politthrillern kennen – aber dadurch sollte man sich nicht von der Lektüre abhalten lassen. «Going to the Movies. Der Film meines Lebens: Vier Jahrzehnte Kino» ist eine kurzweilige Autobiografie, die einige schöne Geschichten über Hollywood enthält und eine Reihe von Begegnungen mit Grössen wie Jean Renoir (der Anfang der sechziger Jahre an der amerikanischen Westküste Film unterrichtete) und Sam Peckinpah (dessen Erzähltechnik Field anhand von *THE WILD BUNCH* würdigt). Schreibt Field in der Einführung noch über die vielen verschiedenen Lesarten, die ein Film wie *TITANIC* dem Zuschauer ermöglicht, so bestehen seine prägenden Filmerfahrungen später eher aus anerkannten Klassikern, deren Qualität er immer wieder aus ihrem dramaturgischen Funktionieren herleitet.

Ganz weit weg dagegen vom klassischen Kanon der Filmgeschichte ist Michael Althen in seinen Kinoerfahrungen «Warte, bis es dunkel ist. Eine Liebeserklärung ans Kino». So, wenn er die französische Pubertätsplotte *HER MIT DEN KLEINEN ENGLÄNDERINNEN* als den «wichtigsten Film der siebziger Jahre» charakterisiert. Warum das? Nun, es war «definitiv ein Film, mit dem man gerne vollständig im Einklang gewesen wäre» (zumindest, wenn man – wie Althen – 1976, als der Film in deutschen Kinos lief, gerade vierzehn war). Jedes Filmerlebnis hat hier seinen konkreten, lebensgeschichtlichen Moment, das bestimmt den Tonfall seines Buches und macht es zu einer so anregenden Lektüre, aber auch die Tatsache, dass Althen – anders als der fünf Jahre ältere Willi Winkler in seinem Band «Passionen: Kino» – der Kinoleidenschaft noch nicht abgeschworen hat.

Nicht unwichtig ist auch, dass diese Kinoerlebnisse aus einer Zeit stammen, als Filme, wie heute noch nicht «stetig verfügbar» waren – dank des heute vermehrten Angebots der Fernsehsender, dank Video und DVD.

Ein Stück eigener Filmsozialisation wird auch lebendig in Ulrich P. Bruckners dickelebigem «Für ein paar Leichen mehr. Der Italo-Western von seinen Anfängen bis heute». Seine Liebe zu diesem Genre erwachte, als er Anfang der siebziger Jahre im österreichischen Fernsehen Sergio Leonos

FÜR EINE HANDVOLL DOLLAR sah, erzählt der Verfasser (wie Althen Jahrgang 1962) im Vorwort. Sein Buch ist ein eindrucksvolles Dokument, was Sammlerleidenschaft alles zusammentragen kann, bis hin zu ausgewählten Texten der Titelsongs dieser Filme. Leser (und Verlage) können sich jedenfalls glücklich schätzen, dass Fans und Sammler sie immer wieder an ihren Schätzen teilhaben lassen. Ein richtiges Füllhorn ist dieser Band geworden, mit biofilmographischen Einträgen zu den Protagonisten vor und hinter der Kamera, der Entschlüsselung der weit verbreiteten Pseudonyme und einer Reihe von im Sommer 2002 geführten Interviews mit Regisseuren und Darstellern. 92 engbedruckte Seiten umfasst hier die Auflistung aller Italo-western mit ausführlichen Credits, auf 20 weiteren Seiten werden nicht-italienische Eurowestern gelistet, während die ausführliche Darstellung der hundert besten Italo-western knapp 300 Seiten in Anspruch nimmt. Dabei zeigen sich dann auch die Schwächen des Buches, die inhaltliche Wertung der Filme geschieht eher aus Fan- denn aus filmhistorischer Perspektive. Ein Gegengewicht liefern hierbei immerhin die nachgedruckten Premierenkritiken aus «Film» und «Filmkritik», die die ideologischen Debatten jener Zeit widerspiegeln. Als Materialsammlung für künftige Chronisten des Genres ebenso wie als Ratgeber für das Anschauen von Reprisen in den Nachtprogrammen der Privatsender ist das Buch jedenfalls unverzichtbar.

Dass Sergio Leonos *FÜR EINE HANDVOLL DOLLAR* ein Remake von Kurosawas *YOJIMBO* war, ist allgemein bekannt. In Manfred Hobschs «Mach's noch einmal! Das grosse Buch der Remakes» findet man ihn allerdings unter L wie *LAST MAN STANDING*, dem jüngsten Remake des Stoffes, 1996 von Walter Hill inszeniert (wenn der nachfolgende Text allerdings auch noch eine neuere Verfilmung erwähnt). An diesem Band beeindruckt die Fülle des Materials, denn neben allseits bekannten Titeln finden sich auch jede Menge, bei denen selbst Cineasten nicht unbedingt wissen dürften, dass es sich dabei um Remakes handelt. Dass die jeweils jüngsten Verfilmungen in ihren Inhaltsangaben am ausführlichsten dargestellt werden, führt allerdings zu einer Schiefelage, zumal die einzelnen Einträge sich kaum einmal auf Vergleiche der verschiedenen Versionen ein-

lassen. Manchmal hat der Verfasser brauchbare Premierenkritiken zitiert, die darauf eingehen, aber die Regel ist das leider nicht. Wenn zu *THE VANISHING*, dem enttäuschenden Remake, das George Sluizer in Hollywood von seinem verstörenden Film *SPOORLOS* inszenierte, ausschliesslich die Münchner Abendzeitung mit der Einschätzung «atemberaubender Psychokrimi» zitiert wird, fasst man sich wirklich an den Kopf.

Eher durch die Menge der Einträge beeindrucken auch zwei weitere Lexika aus dem in diesem Bereich höchst verdienstvollen Verlag Schwarzkopf & Schwarzkopf, beide verfasst von Ronald M. Hahn und Rolf Giesen. «Das neue Lexikon des Horrorfilms» und «Das neue Lexikon des Fantasy-Films» (beide sind früher in anderen Verlagen erschienen und jetzt auf den neuesten Stand gebracht) leiden an der flapsigen Sprache der Verfasser. Natürlich gibt es, vielleicht gerade in diesen Genres, viel Schund, aber auch so manche Trash-Perle wird hämisch niedergemacht von den Verfassern, die sich eigentlich selber als Fans des Genres verstehen, das aber in ihren Texten kaum spüren lassen und im Zweifelsfall lieber Anekdoten zur Produktionsgeschichte als eine filmhistorische Einschätzung liefern.

Frank Arnold